

anzuzeigen: Cosimo Damiano Fonseca, *La storiografia bernardina da Vacandard a Leclercq* (S. 1–18), widmet sich der Biographie des Heiligen im 20. Jh. Leider wirkt in diesem fundierten Eingangsreferat die nahezu durchgängige Schreibweise Clervaux ein wenig irritierend – es handelt sich wohl um eine in diesem Fall unbeabsichtigte Reverenzerweisung an den großen benediktinischen Gelehrten Dom Jean Leclercq aus dem 1909 gegründeten luxemburgischen Kloster dieses Namens. – Jean Baptiste Auberger, *Les Cisterciens à l'époque de Saint Bernard* (S. 19–43), ergänzt seinen auf die institutionelle Entwicklung des Ordens konzentrierten Vortrag mit einer hilfreichen chronologischen Tabelle zu den zentralen Ereignissen und den dazugehörigen Quellen-texten. – Giorgio Picasso, *Bernardo teorico della vita monastica* (S. 45–57). – Annamaria Ambrosioni, *Bernardo e il papato* (S. 59–79). – Giuseppe Fornasari, *Bernardo e l'Impero* (S. 80–107) weist darauf hin, daß die Politik für Bernhard vor allem geistlichen Stellenwert besaß. – Marcel Pacaut, *Saint Bernard et la France* (S. 109–129). – Piero Zerbi, *Bernardo di Chiaravalle e le controversie dottrinali* (S. 131–163). – Giorgio Cracco, *Bernardo e i movimenti ereticali* (S. 165–186). – Franco Cardini, *Bernardo e le crociate* (S. 187–197). – Ambrogio M. Piazzoni, *Bernardo maestro di vita spirituale* (S. 199–213). – Alessandro Ghisalberty, *L'ascesa a Dio in San Bernardo* (S. 215–230). – Glauco Maria Cantarella, *S. Bernardo e l'ecclesiologia. Aspetti e momenti di una tensione ecclesiologica* (S. 231–290). – Massimo Oldoni, *Bernardo scrittore: le Parabole* (S. 291–301). – Die folgenden zwei Beiträge fallen ein wenig aus dem üblichen Rahmen: Paul Tombeur, *Saint Bernard et l'ordinateur* (S. 303–331), stellt seine Arbeiten zu einer Konkordanz Bernhards vor; Jean Leclercq, *San Bernardo «cuciniere di Dio»* (S. 333–344), meditiert über die kulinarische Bildersprache des Heiligen. – Laura Dal Prà, *L'immagine di Bernardo nell'arte italiana (secc. XIII–XVII)* gibt abschließend einen Einblick in die weitverbreitete Darstellung. C. L.

Franco Cardini, *Francesco d'Assisi* (Le scie) Milano 1989, Arnoldo Mondadori Editore, ISBN 88-04-31020-0, 283 S., Lit. 28.000. – Die 1990 schon in zweiter Auflage erschienene Franziskus-Biographie erhebt den Anspruch, gegenüber allen möglichen Verzeichnungen in frommer, revolutionärer, nationalistischer oder ökologischer Richtung ein Bild des Poverello nicht nur aus den Quellen, sondern auch den Zeitumständen zu entwerfen. Angesichts der grundsätzlichen Schwierigkeit einer Biographie eines ma. Menschen wie auch der Außergewöhnlichkeit einer Person wie Franziskus kann man einem solchen selbstbewußten Programm skeptisch gegenüberstehen; man kann aber nicht umhin, dem Vf. große Anerkennung zu zollen für sein kritisches Einfühlungsvermögen in die Zeit zu Beginn des 13. Jh. mit ihrer Kreuzzugsmentalität und den Ketzerbewegungen. C. betont gegenüber modernen Vereinnahmungen den eigenständigen Charakter des Franziskus, verschweigt auch nicht das Befremdende an ihm (seine „dark side“: „un Francesco più ruvido e talora perfino brutale“ S. 218), hält aber wiederum vieles, was dem aufgeklärten Denken eher anstößig scheint, durchaus für möglich. So hören bei ihm die Vögel dem predigenden Franziskus eventuell wirklich zu und auch dem Wolf von Gubbio hat keine allegorische Auslegung die Zähne gezogen. H. S.